Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nachtägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Mehrfach eingegangene Anfragen von uns unbekannten Firmen u. Personen informiren wir zur gefl. Vermeidung durch Briefe machen oder Vorleistung, 4 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer erhalten nachmittags Freitags die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 294. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Mittwoch 21. October 1874.**

Politisches.

Arnim und kein Ende! Der Arnimlärm übertäubt alle Erörterungen über andere, wichtige politische Fragen; man hat Mühe genug, aus der Disharmonie von Tönen, die Freunde und Gegner Arnims erschallen lassen, den Laut der Vernunft, die Sprache der politischen Raison herauszuhören. Wird der Prozeß gegen Arnim öffentlich oder geheim verhandelt werden? Obwohl Hundert gegen Eins zu wetten, daß die Staatsanwaltschaft seiner Zeit den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragen werde, so kann ein Beschluß hierüber jetzt noch gar nicht gefaßt sein. Vielmehr kann derselbe erst nach erhobener Anklage in der öffentlichen Sitzung von dem Richtercollegium gefaßt werden, nachdem die Staatsanwaltschaft einen diesbezüglichen Antrag gestellt hat. Die Familie Arnim aber scheint dem Berliner Staatsanwalte ein Schnippchen schlagen und eine wenigstens theilweise Oeffentlichkeit der Verhandlungen herbeiführen zu wollen; denn sie geht damit um, gerade diejenigen Briefe Bismarck's und Arnim's zu veröffentlichen, um derentwillen Arnim auf Bismarck's Antrag verhaftet wurde. Diese Veröffentlichung soll in einem englischen Blatte bewirkt werden, denn das seitherige Sprachrohr der Arnim'schen Familie, die Vossische Zeitung, hat, wahrscheinlich einem Drucke von oben nachgebend, pater peccavi gemacht und Arnim als einen untergeordneten Geist traktirt, der vermessen in die Bismarck'sche Weltordnung eingegriffen habe und nun verdiene, von den Rädern des Wagens der Weltgeschichte zermalmt zu werden. Dadurch käme das Publikum in die eigenthümliche Lage, sich eher, als das Richtercollegium, ein Urtheil darüber zu bilden, ob die Bismarckbriefe wirklich blos privaten oder einen amtlichen Charakter haben. Wahrscheinlich wird Arnim nach Abschluß der Voruntersuchung gegen Caution auf freien Fuß gesetzt, da alsdann eine Verdunkelung des Thatbestands nicht mehr möglich.

In den mit Beschlag belegten Cylinderbureaux und Secretären Arnim's scheint der Criminalcommissar Pick, durch dessen Tabaksrauch bei der Haussuchung das Feuer bei der Arnim'schen Schwiegermama entzündet wurde, bisher noch Nichts von den gesuchten Documenten aufgefunden zu haben.

Das Septennat Mac Mahon's, dazu begründet, die Ordnung aufrecht zu erhalten und in die Gemüther der Franzosen Ruhe einkehren zu lassen, erweist sich je länger je mehr seiner Aufgabe nicht gewachsen. Statt die erledigten Departementssitze auf einmal durch Neuwahlen zu besetzen, wurde jetzt in drei Departements um die Frage der Gestaltung der französischen Staatsform gestritten und in wenig Wochen wird in drei anderen Departements abermals gewählt werden. In Wahrheit ringen nur Republikaner und Bonapartisten um den Sieg; alle dazwischen liegenden Parteien verschwinden. In den Seealpen, der ehemaligen italienischen Grafschaft Nizza, dringen die französisch gesinnten Deputirten gegenüber den Anhängern der Wiedervereinigung mit Italien durch. Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützte die Regierung die ihr sonst so verhaßten republikanischen Candidaturen. Nach anderer Richtung hin muß man der französischen Regierung nachloben, daß sie, wenn auch spät, anfängt den gerechten Beschwerden Spaniens abzuhelfen. So soll endlich der Präfect des Departements der unteren Pyrenäen, Monsieur Nadaillac, von seinem Posten entfernt werden. Er war es, der bisher die Grenzbezirke gegen Spanien zu einem offenen Waffenplatz für die Karlisten verwandelte, wobei er sowohl seinen Instructionen, als den bestrickend-schönen Augen der Gemahlin des Don Carlos, Donna Margarita, folgte.

Oesterreichs Hauptstadt, Wien, ist weniger durch den Zusammentritt des Reichsraths, zu dem bereits die ersten vorberathenden Club-Sitzungen gehalten werden, als durch ein Duell aufgeregt. Ein Husaren-Leutnant v. Vajya wurde tödtlich verwundet und ist bereits verschieden; wer sein Mörder ist, weiß man noch nicht. Vielmehr sprengen diejenigen Husaren-Officiere, mit denen der Gefallene zuletzt gesehen wurde, aus, ihr Kamerad sei infolge eines unglücklich losgegangenen Jagdgewehres gestorben. Andererseits hat man bei ihm einen Zettel gefunden, auf den er mit eigener Hand geschrieben hatte, daß er sich aus Lebensüberdruß erschossen habe. Die Wiener Bevölkerung urtheilt mit allem Rechte sehr hart über das Duell. Leider will es noch immer nicht gelingen, die Welt von dem Vorurtheil des Duelles zu reinigen, aber es liegt doch ein Fortschritt darin, daß die richtigdenkende Majorität der Bevölkerung das Duell beim richtigen Namen nennt und die verbrecherische Tollheit nach Gebühr verurtheilt.

In den Ausschüssen des deutschen Bundesrathes ist das Bankgesetz mit einer einzigen Erleichterung für die nicht in Berlin domicilirenden Banken betreffs der Einlösung der Banknoten, angenommen worden. Das Bankgesetz gelangt nunmehr in das Plenum des Bundesrathes; die Hoffnung, daß es dort rationeller gestaltet werde, ist nur gering.

Die Synode des Großherzogthums Weimar, die bisher nur ihrer strenggläubigen Richtung entsprechende Beschlüsse gefaßt hat, huldigt leider auch veralteter spießbürgerlicher Ansicht. So stellte ein Synodale den vernünftigen Antrag auf Beseitigung der Ehrenprädicate Jungfrau und Junggesell bei kirchlichen Aufgeboten. Diese Ehrenprädicate sind geradezu ein alter conventioneller Zopf, wie früher die Titulaturen Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren und Hochedelgeboren auf den Briefen waren. Sollten diese Prädicate etwas anders sein, so setzte deren Beilegung oder Weglassung bei Aufgeboten Recherchen voraus, die weniger in das Gebiet seelsorgerischer Thätigkeit, als vielmehr das Bereich medicinischer Aufgaben fallen würden. Aber trotzalledem erklärte der Abg. Vollert mit großer Naivetät: er könne nicht für den Antrag stimmen, da er mit der Volkssitte in Widerstreit komme und schließlich nahm die Synode, um diesen alten Zopf nicht abschneiden zu müssen, den Verschiebungs- und Verlegenheitsantrag des Abg. Appelius an: man möge den Antrag der Kirchenregierung zur Erwägung empfehlen.

Günstigen Falls richtet sich solche Keuschheitsschnüffelei immer nur gegen die Aermeren. Bei Reichen und Vornehmen fragt man wenig nach Jungfrau und Junggesell. Wir haben z. B. nicht gehört, daß die jetzige Herzogin von Edinburgh, die Tochter des russischen Zaren, nach ihrem Keuschheitsprädicate gefragt worden wäre. Und doch machen die Engländer ihre Glossen über die voreilige Ankunft eines jungen Prinzen. In Hast mußten bei seiner Geburt Aerzte und Wärterinnen herbeigerufen, der Minister des Innern konnte gar nicht einmal herbeigeschafft werden, um seiner verfassungsmäßigen Pflicht als Zeuge zu genügen, und mußte das Zeugenamt seinem Collegen Lord Derby überlassen. Die Kaiserin von Rußland kam, trotz angestrengtester Reise in einer Fahrt von Breslau erst 5½ Stunden später im Buckingham-Palast an als ihr jüngster Enkel. Derselbe erblickte nicht das Licht der Welt, aber einen der allerschlimmsten Herbstnebel Englands. Es steht zu hoffen, daß er dem jungen Halbrussen und seiner Mutter nicht schlechter bekommen wird als englischen Vollblutsäuglingen. „Post" und „Standard" behaupten, daß die Großfürstin nun erst recht den Engländern theuer geworden sei, daß ihr junges Kind eine neue Bürgschaft, ein neuer Kitt (warum nicht gleich ein Patent-Cement?) für die Freundschaft Englands und Rußlands sein werde; aber da derartige Phrasen bei derartigen Gelegenheiten überall geläufig sind, kann man über sie hinweggehen. Seltsam ist es, daß die Erstlinge der Ehen von Kaisertöchtern immer früher kamen, als man es erwartet. So war es bei der Prinzessin Gisela, so ist es jetzt bei der Zarentochter. Treibt sie es rascher in die Welt der Erscheinungen oder — bst! stille! wir haben Nichts gesagt.

Locales und Sächsisches.

= Die nachstehenden Offiziere haben die nachfolgenden Ordens-Decorationen erhalten: Oberstlieutenant Schweingel des Generalstabes den Preußischen rothen Adler-Orden 3. Classe, Rittmeister Poten des 1. Reiter-Regiments den Preußischen Kronen-Orden 3. Classe und Hauptmann von Römer des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 das Ritterkreuz 1. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— Der Oberhofmarschall Freiherr von Könneritz hat das Großkreuz des Italienischen Kronen-Ordens erhalten.

— Seit dem Jahre 1862 bereits ist in den städtischen Collegien darüber wiederholt verhandelt worden, ob eine Incorporirung der Gemeinde Strehlen in den hiesigen Stadtbezirk zeitgemäß und unter welchen Bedingungen es thunlich sei. Früher weigerte sich die Gemeinde der Stadt Dresden einverleibt zu werden, heuer aber ist sie entgegenkommender und wünscht diese Einverleibung, nur spricht sie Bedingungen und Wünsche aus, die der Stadtgemeinde überaus erhebliche finanzielle Opfer auferlegen würden. Die Gemeinde Strehlen würde der Stadt Dresden ein Activvermögen von etwa 55,000 Thlr. zubringen, wünscht und bedingt aber dagegen wirklich nicht wenig. Man höre: 1) die Schulanstalt zu Strehlen ist in derselben Weise wie die Elementarschulen der Stadt Dresden einzurichten und der bereits in Aussicht genommene Bau eines neuen Schulhauses unverzüglich auszuführen, auch die Lehrergehalte sind denen in Dresden gleichzustellen; 2) die Dohnaische Straße, insoweit solche in der Strehlener Flur gelegen, ist in der im dasigen Bebauungsplane festgestellten Weise umzubauen und dieser Bau bis zum Schlusse des Jahres 1875 fertig zu stellen; 3) bis zum Schlusse des Jahres 1876 ist der Kaitzbach in Strehlen bis zum Austritt desselben aus dem Dorfe zu überwölben; 4) die Einwohnerschaft von Strehlen, sowie die öffentlichen Straßen und Plätze daselbst sind zu denselben Preisen und unter denselben Bedingungen wie die Einwohner von Dresden, längstens bis zum 31. Dec. 1877 mit Gas und mit Wasser aus der neuen städtischen Wasserleitung zu versehen; 5) es ist dafür zu sorgen, daß die Pferdebahn von Dresden nach Strehlen, sobald deren Bau von Dresden aus in Angriff genommen, ohne Verzug in der neuerdings projectirten Richtungslinie bis zum Gasthofe zu Strehlen fortgeführt werde; 6) die Eigenthümer und Bewohner der Grundstücke in Strehlener Flur erlangen ganz dieselben Rechte wie die Mitglieder der Stadt- und Schulgemeinde Dresden, und ist denjenigen Bewohnern von Strehlen, welche zur Erlangung des Dresdner Bürgerrechts berechtigt oder verpflichtet sind, solches unentgeltlich zu ertheilen, sobald sie innerhalb einer dreimonatlichen, vom Rathe zu Dresden besonders bekannt zu machenden Frist darum nachsuchen; 7) Strehlen ist mit einer besonderen Einnahmestelle für directe und indirecte Steuern und Abgaben mit ihrem Sitz in Strehlen zu versehen; 8) die Besitzer von Grundstücken in Strehlen sowie die Ortseinwohner sind innerhalb der nächsten zwei Jahre nach der Einverleibung mit directen städtischen Abgaben zu verschonen und dann so lange, bis die Bedingungen unter 1—4 erfüllt worden, nur zur Hälfte zu den directen städtischen Abgaben herbeizuziehen; 9) die Stadtgemeinde Dresden hat für regelmäßige Sprengung der Straßen in der Strehlener Flur mit Wasser zu sorgen. (Wenn nur erst die Dresdner Straßen ordentlich gesprengt worden wären!) Mehr verlangt Strehlen vor der Hand nicht. Mit überwiegender Majorität hat sich der Rath in seiner letzten Plenarsitzung denn schlüssig gemacht, den Strehlener Incorporationsantrag abzulehnen.

— Im Rathsplenum war die Frage aufgetaucht, ob nicht der unschöne, und in Folge seiner Abschüssigkeit für den Verkehr wenig nutzbare Platz am Poppitz durch Bebauung nutzbar gemacht werden könnte, die Frage ist jedoch mit Majorität zurückgewiesen worden, weil durch eine Bebauung alle Rücksicht auf die den Platz umgebenden Grundstücke verletzt werden würde.

— Die Stadtverordneten haben schon mehrfach für die Errichtung von Volksbädern, wie solche in anderen Städten in großen Gebäuden bestehen, angeregt und in letzter Zeit dem Stadtrath zur Erwägung anheim gegeben, ob nicht das communliche Schießhausareal zur Einrichtung eines Volksbades sich eigne. Nach Erörterung Seiten des Stadtbauamtes ist dieses Areal, seiner langgestreckten Form wegen, als nicht geeignet bezeichnet worden und wird nun jedenfalls durch Zerlegung in Baustellen der Stadt nutzbar gemacht. Bis nach Beschlußfassung über die in Aussicht genommene neue Anleihe will der Rath sich über die Volksbädereinrichtung nicht schlüssig machen, die Angelegenheit aber bis dahin im Auge behalten.

— Die Studirenden des Polytechnikums werden am Freitag Abend ihrem ehemaligen Lehrer, Herrn Geheimen Rath Schlömilch zum Zeichen ihrer Verehrung einen glänzenden Fackelzug bringen. Vom Antonsplatze aus nach der Porticusstraße wird sich der Zug, der aus über 500 Fackelträgern bestehen wird, bewegen. Nach der Begrüßung vor dem Hause des Herrn Geheimen Rathes verfügen sich die Polytechniker nach dem Feldschlößchen, woselbst Commers stattfindet.

— Unter Bezugnahme auf unsere neuliche Mittheilung von der bevorstehenden Umwandlung des 1. und 2. Reiterregiments in Husarenregimenter haben wir weiter zu berichten, daß dem Vernehmen nach auch eine Aenderung in der Adjustirung des Garde-reiterregiments und 3. Reiterregiments insofern beabsichtigt wird als man diesen beiden, die schwere Reiterei in unserer sächsischen Armee bildenden Regimentern anstatt der seit 1867 von den sächsischen Reiterregimentern geführten Raupenhelme, Stahlhelme nach Art der preußischen Cuirassierhelme zu geben gedenkt.

— Die Ausstellung des Baugewerken-Tages in der Societät, Königstraße 8 (1. Etage und im Garten) zeigt ein vollkommenes Bild der in Dresden entstandenen gegenwärtig wichtigsten Bauten und der gewählteren Ausstattungsgegenstände, welche hiesige Gewerbtreibende zu liefern vermögen. Gleich am Eingange fällt eine Parquett-Rosette von Heinrich Gauer hier auf, an welche sich Tafeln zu gleichem Zwecke von Jacobi u. Gabriel in Leipzig anreihen. Die berühmten künstlerischen Produkte der Ofenfabrik von Chr. Seidel u. Sohn füllen eine Tafel an der Rückwand und Knepper'sche Tapeten die eine Seite. Die Mitte ist verwendet zur Auslage der Pläne über die Arsenalbauten und das Wasserwerk; auch literarische Erscheinungen und die beliebten Gutbier'schen Maßstäbe und Tabellen sind vorhanden. Im zweiten Zimmer findet man die interessanten älteren und neuen Pläne über die Frauenkirche, die Verbreiterung der Badebrücke und die sämmtlichen neueren Schulbauten Dresdens auf elegantem Marmorträger vom Tischler J. N. Bauer hier. Das dritte Zimmer enthält die Darstellung einer Central-Heizung mit Braunkohlengas ausgeführt von Chr. E. Lichtenberger, Chemiker in Dresden, den Geigenther-Umbau, sowie Zeichnungen von Villen und Wohnhäusern in Dresden und Chemnitz, endlich die Aufnahme der katholischen Hofkirche mit dem Reparatur-Gerüste. Daneben stehen: ein schöner Kamin von Serpentin von der Röblitzer Actien-Gesellschaft, Tapeten von Koch u. Lemke, Ofentheile von Ernst Teichert in Meißen und Stuttgarter Parquetts. Im Garten fanden die zahlreichen Ornamente, Gebrauchs-Gegenstände von Gyrs (Fehrmann hier), von Cement (Findeisen, Chemnitz, Köhler u. Comp., Klagwitz), von Casalith (Schmidt, Dresden) und von Thon (L. Thorschmidt, Dresden) einen Platz neben Röhren aus Chamotte (Fickentscher, Zwickau) und Asphalt (Karsse Nachf., Dresden). Elegante Oefen aus Schmelzkacheln von Förster u. Busche hier, aus Eisen von R. Riderten hier (Commerzrath) und Paul Kretschmann, Leipzig. Die reiche Ausstellung von F. Emil Türke hier, bestehend aus Badestube, Watercloset und Telegraphen-Einrichtung, das Cementarbeitsortiment vom Prager Stadtbaumeister Wertmüller, sowie die reiche Auswahl von Draht, Drahtseilen und Stiften, sowie Zimmer-Nägeln der Aussiger Drahtwerke (W. Baden hier) vervollständigte die Ausstellung zu einem erwünschten Musterlager, aus dem sich gewiß viele der anwesenden auswärtigen Meister bald und gern ihren Bedarf auswählen werden.

— Das Festmahl der Herren Baugewerken, vorgestern Abend im Saale der Societät abgehalten, brachte nach am Tage vorhergegangener Erledigung der Tagesordnung stimmungsvolle Erholung und Fröhlichkeit. Zugegen waren 450 Herren und Damen, welche sämmtlich beim Eintritt in den Saal von zwei Polleren mit Marschallstäben empfangen wurden. Die Jubelouverture, vom Ehrlich'schen Chore gespielt, leitete die Tafel und die zahlreichen Toaste und humoristischen Tafellieder ein und wenn im Verlauf des Festmahles die Stimmung eine allgemein gehobene ward und blieb, so hörte man doch leider dazwischen klagende Stimmen über die Speisen und Getränke, die auch stellenweise sehr berechtigt waren. Der Rathsbaumeister Klemm aus Leipzig eröffnete die Toaste mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm; Herr Baumeister Kaiser aus Zwickau mit einem Hoch auf König Albert, beide Hochs fanden begeisterten Nachhall. Baumeister Kaiser aus Dresden ließ die hiesigen Arbeiten, Baumeister Bruno Müller die Gäste, Baumeister Mickeleit den sächsischen und alle Baugewerkenvereine in unserm deutschen Vaterland leben. Dem Stammverein der deutschen Vereine, dem sächsischen Baugewerkenverein bringt Director Ehnen aus Berlin ein begeistertes Hoch. Baumeister Wieser bringt ein Hoch „den lieben Frauen" und Holzbildhauer Eimenderf singt: den Schönen Heil! Dem Baumeister Felisch aus Berlin wird als Ehrenmitglied und dem Vorstand und Localcomite des Vereins von Herrn Professor Hahn ein Hoch gebracht, worauf der durch sein schönes Improvisationstalent in weiten Kreisen bekannte Baumeister Günther, der Altmeister, in genialer Weise die edlen Frauen und der Männer schaffende Hand feierte. Der treffliche Redner ließ später nochmals in improvisirten Versen die Frauen leben, von denen er rühmte, daß sie uns zuerst das Trinken gelehrt haben. Noch mancher Toast, manches Hoch erschollen: Professor Arndt, „dem alten Herrn Lehrer der Baugewerkenschule"; Professor Hahn, „dem Erbauer des neuen Polytechnikums", galten die nächsten; dann aber schwammen die Toaste etwas durcheinander, die fröhliche, gehobene Stimmung ließ Redner an allen Ecken und Enden aufstehen und das Ohr vermochte nicht mehr Alles zu fassen. Erwähnt sei noch, daß während der Tafel der Tremplinenfolist des Ehrlich'schen Chores ganz vortrefflich die Cavatine aus Nebucadnezar von Verdi blies.

— Der zweite Tag des hier versammelten Baugewerkenvereins galt der Besichtigung der drei interessanten, jetzt in Dresden unternommenen Bauwerke. Bereits früh um 8 Uhr sah man außer den arbeitenden Maurern und Zimmerleuten große Gruppen von Bau- und Zimmermeistern sich auf dem Hoftheater-Neubau bewegen. Alle Treppen waren besetzt, manch' Bret schwankte unter der Last der Besucher. Allgemein bewunderte man die geniale Kühnheit des Semperschen Planes. Nicht minder fand die Solidität der Bauausführung, die Sauberkeit und Gediegenheit der Ornamentik alle Anerkennung. Doch ging das Urtheil der Sachverständigen, die von den Brüstungen des 5. Ranges in die riesige Rüstung im Innern des Theaters prüfend hineinschauten, dahin, daß aller